

Neue Welt erobert Europa	30
Die Weinbauländer der Neuen Welt	31
Pflanzungsrechte nach der neuen Weinmarktordnung	34
Neue Anforderungen des Lebensmitteleinzelhandels an die Frischobst-Lieferanten	36
Weinlandschaft Italien	38
Die Schorfabwehr im Jahr 2000 - insgesamt erfolgreich	39
VOG-Obstverarbeitungsbetrieb	42
Voraussetzungen für ein stabiles Stützgerüst in Obstanlagen	44
Die Klärung des Jungweines	47
Bio-Obstbautagung an der Laimburg	48
Braeburn auch für den Vinschgau interessant?	51
Deutsches Weinbau-Jahrbuch 2001	52

IMPRESSUM

Herausgeber:
Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9
Tel. 0473 / 56 12 98 · Fax 56 42 20
e-mail: obstbau.weinbau@rolmail.net

Genehmigung des Tribunals Bozen,
R.St. Nr. 6 / 64 v. 6. XI. 1964

Ringleiter: Walther Waldner

Verantwortlicher Redakteur:
Willy Christoph

Redaktionskomitee:
H. Mantinger - W. Waldner
H. Hafner - W. Drahorad - J. Dalla Via
Redaktionssekretärin: Maria Kiem

Werbeanzeigen: Alma Zöschg
Tel. 0473 / 56 12 98 · Fax 56 42 20

Pötzelberger Druck GmbH,
Meran - Kuperionstr. 15

Auflage: 6.500 Stück

ZUM TITELBILD

Wohin führt der Weg in der Weinwirtschaft? Unter dieses Motto hätte man die diesjährige Südtiroler Weinbautagung mit ihren vielfältigen Themen stellen können. Unser Titelbild soll diese Frage unterstreichen.

Neue Welt erobert Europa

„Eine kurzfristige Sichtweise in der Weinvermarktung durch Preisunterbietung ist gefährlich und kann uns nur selbst schaden“, dies war als Appell von LR Hans BERGER an die Verantwortlichen der Kellereibetriebe anlässlich der Eröffnung der 39. Südtiroler Weinbautagung in Kaltern gerichtet. Die Weinwirtschaft stehe im Vergleich zu anderen Landwirtschaftszweigen in Südtirol zur Zeit gut da. Die Bemühungen im Anbau, Keller und der Vermarktung hätten in den letzten zehn Jahren qualitative Fortschritte gebracht. Die 1-Liter-Ware habe, nach BERGER, in vielen Betrieben jedoch immer noch einen zu großen Stellenwert.

Im Rahmen der neuen EU-Weinmarktordnung wurden Südtirol 143 ha neu geschaffene Pflanzrechte zugeteilt. Aufgrund der hohen Nachfrage wird man diese Fläche, nach BERGER, auf 3 Jahre aufteilen und aller Voraussicht nach jeweils maximal 5.000 m² je Antragsteller zuteilen. Am Nachmittag ging Georg COMINELLI vom Landwirtschafts-Assessorat auf das Thema „Pflanzungsrechte nach der neuen Weinmarktordnung“ noch genauer ein. Weiters erwähnte BERGER, daß mit der EG-Verordnung 1257/99 auf die Verordnung 2078/92 ein neues Programm zur Förderung des umweltschonenden Weinbaus in Kraft tritt. Im neuen Programm gibt es einige Erleichterungen. BERGER sicherte weiters die Förderung der Verwirrungsmethode im Weinbau zur Bekämpfung des Traubenwicklers seitens des Landes zu.

Zu den Weinbauländern der Neuen Welt und den Auswirkungen deren Aktivitäten auf den Europäischen Weinmarkt referierte der Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes Rudolf NICKENIG. Nach einem Streifzug durch die statistischen Daten der Weltweinwirtschaft zog er eine Reihe von Schlussfolgerungen, welche sich aus dem Vergleich zwischen Europa und der Neuen Welt hinsichtlich Ausbildung und Forschung, der Einstellung zu neuen önologischen Verfahren und der Strategie im Management sowie der Preis- und Qualitätspolitik ergaben. NICKENIG stellte die berechnete Frage: „Wird der europäische Weinmarkt von den Weinbauprofis der Neuen Welt erobert?“ Sollte diese Gefahr drohen, sei es wichtig, die marktwirtschaftlichen Kräfte zu bündeln.

Das der Nabel der Forschungswelt nicht nur in den Bereichen Weinbau und Kellerwirtschaft, sondern auch im Bereich der modernen



Rebenzüchtung nicht mehr in Europa liegt, bestätigte auch Ferdinand REGNER von der Abteilung Rebenzüchtung aus Klosterneuburg (A). In seinen Ausführungen ging er zunächst auf die molekulare Züchtungsforschung ein. Die genetische Analyse von Reben ermögliche es heute, Sorten und zum Teil sogar deren Klone mittels genetischer Marker zu unterscheiden. Im Rahmen der Genübertragung liege der Schwerpunkt heute bei der Züchtung transgener Reben, bei denen versucht würde, Resistenz oder hohe Widerstandsfähigkeit gegen pilzliche und tierische Schädlinge zu übertragen. In diesem Bereich, so REGNER, stehe man in der Forschung am Anfang einer Entwicklung, die große Perspektiven eröffne. Ob gentechnisch veränderte Reben und der aus deren Trauben erzeugte Wein einen Markt finden, hänge letztendlich vom Konsumenten ab.

Der Nachmittag der diesjährigen Weinbautagung bot den Weinbauern eine Fülle von praktischen Informationen. Barbara RAIFER und Ulrich PEDRI vom Versuchszentrum Laimburg stellten weinbauliche und kellerwirtschaftliche Ergebnisse aus Versuchen mit den Erziehungsformen Pergl und Spalier vor. Paul HAFNER vom Beratungsring berichtete über Erfahrungen mit der Erziehungsform Hochkordon. Den Referenten gelang es, die grundlegenden Vor- und Nachteile aufzuzeigen und Denkanstöße für die Praxis zu geben.

Auf die Möglichkeiten der Sortenumstellung durch Standortveredlung ging Josef TERLETH vom Versuchszentrum Laimburg ein. Zum Abschluss der Tagung berichtete Konrad MAIR vom Assessorat für Landwirtschaft über die Vergilbungsrankheiten Schwarzholz und Flavescence dorée.

Das Vereinshaus in Kaltern war auch bei der diesjährigen Südtiroler Weinbautagung bis auf den letzten Platz gefüllt und die Teilnehmer folgten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen der Referenten.

Die Informationen zu den Entwicklungen am Weinmarkt machten deutlich, dass es falsch wäre, sich jetzt zurückzulehnen und die gegenwärtig wirtschaftlich positive Lage im Weinbau nur passiv hinzunehmen. Gerade jetzt muss sich die Südtiroler Weinwirtschaft vom Anbau über den Keller bis zur Vermarktung fit halten, um den Verdrängungsprozess auf dem Weinmarkt erfolgreich begegnen zu können.

Hansjörg HAFNER